Zeitlang sein Wort. Da überraschte ihn sein Vater eines Tages mit einem Instrumente, welches viele Aehnlichkeit mit einem Gewehr hat, aus dem man aber schießen kann, ohne Pulver dazu nöthig zu haben. „Hier, mein Sohn," sagte er, „schenke ich Dir eine Armbrust, mit welcher Du für's Erste lernen sollst, mit Schießgewehr umzugehen, da ihr Gebrauch für Kinder von geringerer Gefahr ist." Dann führte er ihn in den Garten, wo er eine kleine Schießbahn eingerichtet hatte, an deren einem Ende eine Scheibe an einem Erdaufwurf angebracht war. Er unterrichtete Emilu in dem Gebrauch seines neuen Gewehres und zeigte ihm, wie er zielen und aus einiger Entfernung den Bolzen nach der Scheibe abschießen müsse. „So," sagte er, „nun übe Dich, damit Du einen festen Arm und ein sicheres Auge erhältst; ich verbiete Dir aber ernstlich, nach irgend einem andern Gegenstande, als nach der Scheibe, zu schießen."

Der Vater entfernte sich nun und Emil, voller Freude über das erhaltene Geschenk, wurde nicht müde, Schuß auf Schuß nach der Scheibe zu thun, und brachte es auch bald zu einer solchen Fertigkeit, daß schon die meisten Bolzen die Scheibe trafen. Aber nicht gar lange machte ihm diese Uebung Vergnügen, und des Verbots des Vaters ganz vergessend, sah er sich um, ein anderes Ziel für seine neue Kunst zu finden. Da kam des Nachbars großer Hund langsam vorbeigegangen, und augenblicklich dachte

Emil: Ha! Du sollst mein Hase sein. Gedacht, gethan! Er legte an, drückte ab und traf auch wirklich das Hintertheil des Hundes. Aber kurz war die Freude über seine Geschicklichkeit; denn der Hund, den Urheber des empfundenen Schmerzes gewahrend, sprang auf ihn zu, warf ihn zu Boden, biß ihm in den Arm und würde ihn wer weiß wie arg zugerichtet haben, wenn nicht Emil's Vater in der Nähe befindlich gewesen, auf sein klägliches Hülfegeschrei herbeigesprungen wäre und ihn von dem wüthenden Hunde befreit hätte. Emil konnte nicht leugnen, ungehorsam gewesen zu sein und den Hund gereizt zu haben. Da nahm ihm der Vater die schöne Armbrust wieder ab, indem er sagte: „Einem ungehorsamen Kinde darf man kein Vergnügen machen, noch weniger aber ihm ein Instrument anvertrauen, mit dem es Andern schaden kann."

So war Emil durch seinen Ungehorsam doppelt bestraft, und wenn er sich nicht bessert, so wird er die Liebe seiner Aeltern noch ganz verscherzen und noch vieles Unglück in der Welt erleiden müssen.

---

2. Die Windmühle

ist eine Maschine, die dazu dient, allerlei Fruchtkörner zu Mehl zu verarbeiten. Durch den Wind werden die großen, mit Leinwand überzogenen Flü-

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000290&imgid=00000011.jpg